

Kindfrau im blutigen Spiel

David Alden inszeniert
Alban Bergs „Lulu“,
Margarita De Arellano
singt die Titelpartie

Wer ist Lulu? Hat sie eine gespaltene Persönlichkeit? Ist sie immer gerade die Frau, die ihr jeweiliges männliches Gegenüber von ihr erwartet? Und ist das das einzige banale Geheimnis ihrer Verführungskunst? Ihrer Zerstörungskraft? Lulu, dieses Wesen zwischen Kindfrau und femme fatale hat wieder Konjunktur: Wedekinds Lulu-Dramen sind nach Jahren gleich auf zwei prominente Schauspielbühnen in Hamburg und Berlin zurückgekehrt. Und in München inszeniert nun David Alden Alban Bergs Opernfassung der „Lulu“.

„Lulu hat viele Seiten, die sich im Verlauf des Stückes entwickeln und stetig verändern“, sagt der Regisseur. „Deshalb kann man eigentlich nicht sagen, was für eine Frau Lulu ist. Am Beginn des Stückes begegnet sie uns fast autistisch in Reaktion auf die Kindheitserfahrungen des Missbrauchs und der Abhängigkeit.“ Doch Lulu versuche, gegen ihre Vergangenheit anzukämpfen, „und es ist überraschend, wie sie dabei in fast jeder Szene zu einer anderen Person wird.“ Dennoch sieht Alden darin nichts Pathologisches: „Nein, wieso? Es sind die Situationen, die wechseln, und dementsprechend verhält sich Lulu.“ Nachdem sie ihren „Schöpfer“, Vaterersatz und Missbraucher Dr. Schön tötet, schlägt sie sich als Kriminelle und Prostituierte durch – bis zu ihrem eigenen gewaltsamen Ende.

Dargestellt wird Aldens viel gesichtige Lulu von Margarita De Arellano. Die



Amerikanerin spanisch-kubanischer Abstammung ist seit 1997 festes Ensemblemitglied der Staatsoper, sang die Musetta in der Bohème, rettete die Produktion von Strawinskys Rake's Progress, indem in kürzester Zeit als „Anne Trulove“ einsprang. Als Rheintochter und bezaubernd betrunkenen Waldvogel ist sie im neuen Münchner Ring in Erinnerung.

Margarita De Arellano beschreibt Lulu, in deren Rolle sie ausgiebig in

Theaterblut badet, als „Frau mit instinktiver Ur-Intelligenz“. Doch „sie hat keine große Wahl im Leben“, sagt die attraktive Sängerin, denn „die einzige Zuneigung, die Lulu von den Menschen kennt, ist die sexuelle.“

SUSANNE HERMANSKI

- Lulu von Alban Berg, Prem.: Sa., 24. Apr. 18.30 Uhr; weit. Vorst.: 28. Apr., 5./8. Mai 18.30 Uhr, 2. Mai, 19 Uhr, Festspiele: 4./8. Juli, Nationaltheater, ☎ 21 85 19 20

Dr. Schön hat sie als Zwölfjährige entdeckt, hat sie von der Straße in ein „besseres“ Leben geholt, wo sie sein Spielzeug war. Sie war ihm Kind, Schwester, Geliebte. Lulu (Margarita De Arellano) ist von ihm besessen und er von ihr. – Lulu tobt durchs aufschlussreiche Bühnenbild von Giles Cadle. Fotos: W. Hösl